

Medienmitteilung

Sperrfrist, 25. Oktober 2006, 17 Uhr

**«cogito-Preisverleihung 2006» an Hans-Jörg Rheinberger:  
Die Kunst, das Unbekannte zu erforschen**

**Am 25. Oktober 2006 fand in der Aula der Universität Zürich die dritte Verleihung des «cogito-Preises» statt. Der mit Fr. 50'000.- dotierte Preis ging an Professor Dr. Hans-Jörg Rheinberger, Direktor am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte in Berlin. Stiftungsrat Professor Rüdiger Wehner würdigte in seiner Laudatio Rheinbergers originelle wissenschaftshistorische Analysen. In seinem Vortrag: «Über die Kunst, das Unbekannte zu erforschen», legte der Preisträger beredtes Zeugnis seiner Arbeiten ab. Durch sein breites, disziplinübergreifendes Wirken und seine umfassende Ausbildung in Philosophie wie auch in Molekularbiologie, personifiziert Hans-Jörg Rheinberger die Ziele der cogito foundation: Die Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen den Wissenskulturen. Der Präsident der 2001 gegründeten Stiftung mit Sitz in Wollerau, Dr. Simon Aegerter, forderte zu Beginn der Feier gut verdienende und vermögende Personen auf, vermehrt Gelder für Bildung und Forschung zu stiften: „Bildung und Forschung sind die soziale Fürsorge für die Schweiz von morgen“ meinte er.**

Der diesjährige cogito-Preisträger, Hans-Jörg Rheinberger, hat der Wissenschaftsgeschichte neue Wege gewiesen, indem er den Blick von einer begrifflich orientierten Ideengeschichte auf die Prozesse der Erkenntnisgewinnung selbst richtete. Damit begründete er eine Epistemologie des Konkreten. Mit seinen subtilen, wissenschaftshistorischen Analysen verhalf er der Erkenntnis zum Durchbruch, dass Forschungsprozesse nicht von theoretisch vorgegebenen Paradigmen getrieben werden, sondern sich anhand konkreter experimenteller Modellsysteme – epistemischer Dinge – schrittweise und unvorhersehbar entwickeln. Diese Einsicht vermittelte er am Beispiel der Geschichte der Molekularbiologie literarisch brillant.

In seinem Referat verglich Hans-Jörg Rheinberger die Forscher mit Goldgräbern. Forschungsergebnisse könnten nicht einfach bestellt und geliefert werden, sagte er an die Adresse vieler Politiker. Er versuchte, die Frage zu beantworten, wie es zu Neuem in der Wissenschaft komme und legte dar, dass dazu Experimente notwendig sind. Er zeigte am Beispiel der Entstehung der Molekularbiologie auf, welche Vielzahl von Zusammenhängen und Systemen es braucht, damit neues Wissen entstehen kann.

Beilagen: Referat Simon Aegerter  
Laudatio  
Referat Hans-Jörg Rheinberger: Über die Kunst, das Unbekannte zu erforschen  
Lebenslauf Hans-Jörg Rheinberger

Für weitere Informationen:

**[www.cogitofoundation.ch](http://www.cogitofoundation.ch) (u.a. Photos der Preisverleihung, Referate, Lebenslauf)**

Irene Aegerter, Geschäftsführende Vizepräsidentin der cogito foundation, Tel: 044 787 76 76

**Biographische Angaben zum cogito-Preisträger Hans-Jörg Rheinberger:**

Hans-Jörg Rheinberger, heute Direktor am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte in Berlin, wurde am 12. Januar 1946 in Grabs (Schweiz) als Bürger von Liechtenstein geboren. Er studierte an der Universität Tübingen Biochemie und Philosophie. An der Freien Universität Berlin (FU) beendete er 1973 das Studium der Philosophie mit dem Magister Artium. Seine Interessen an der Theorie und der Geschichte der Naturwissenschaften bewogen ihn, anschließend das Studium in den Fächern Biologie und Chemie fortzusetzen. 1979 erwarb er das Diplom in Biologie an der FU. 1982 erfolgte die Promotion zum Dr. rer. nat. Seine Dissertation: „Eine neue, dritte tRNA-Bindestelle am E.coli Ribosom: Nachweis und funktionelle Charakterisierung“ erarbeitete er in der Arbeitsgruppe von Knud Nierhaus am Max-Planck-Institut für Molekulare Genetik in Berlin. Von 1982 -1990 setzte er seine Arbeiten zur Struktur und Funktionsanalyse der Proteinbiosynthese als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Wittmann des Max-Planck-Instituts für Molekulare Genetik fort, unterbrochen durch Forschungsaufenthalte in den USA und an der Sowjetischen Akademie der Wissenschaften. Er habilitierte sich 1987 in Molekularbiologie an der FU Berlin. Seine Arbeiten führten zur Ablösung des klassischen, von James Watson 1964 beschriebenen Modells des ribosomalen Elongationszyklus. Zwischen 1987 und 1990 las er als Gastprofessor an den Universitäten Innsbruck und Salzburg über Geschichte der Biologie. Nach einem Gastsemester im „Program in the History of Science“ an der Universität Stanford im Jahre 1990 entschloss er sich, den künftigen Schwerpunkt seiner Forschung ganz in der Wissenschaftsgeschichte zu setzen. Er forschte und lehrte nacheinander am Institut für Medizin und Wissenschaftsgeschichte der Universität Lübeck, am Institut für Wissenschaftsgeschichte der Universität Göttingen, war 1993 -1994 Fellow am Wissenschaftskolleg zu Berlin und wirkte von 1994 -1996 als ausserordentlicher Professor an der Universität Salzburg. 1996 wurde er zum wissenschaftlichen Mitglied der Max-Planck-Gesellschaft und zum Direktor am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte in Berlin berufen. Dort baute er ab 1997 die 3. Abteilung des neugegründeten Institutes auf. 1998 wurde er zum Mitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften gewählt und zum Honorarprofessor für Wissenschaftsgeschichte an der TU Berlin ernannt, wo er dem Institut für Philosophie, Wissenschaftstheorie und Geschichte der exakten Wissenschaften und Technik angehört. Das Sommersemester 2000 verbrachte Hans-Jörg Rheinberger als Gast am Collegium Helveticum der ETH Zürich. 2002 wurde er in die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina aufgenommen.

Zu seinen neuen Veröffentlichungen zählen: „Epistemologie des Konkreten. Studien zur Geschichte der modernen Biologie“ (Suhrkamp, Frankfurt a. M. 2006) und „Experimentalsysteme und epistemische Dinge“ (Wallstein, Göttingen 2001, als Taschenbuch bei Suhrkamp, im Druck).